

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

20 (24.1.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 2,30 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,50, im Verlag abgeholt 2,30 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 24. Januar 1951

Nr. 20

Hohe Strafen für „Saboteure“

Urteil im Erfurter Genossenschaftsprozess
Berlin (UP). Die Große Strafkammer des Landgerichts Erfurt sprach in einem Genossenschaftsprozess hohe Freiheitsstrafen gegen 17 Angeklagte aus, die der „Wirtschaftsabotage“ beschuldigt wurden. Mehrere „Saboteure“ mußten in Abwesenheit verurteilt werden, da ihnen vorher die Flucht nach Westdeutschland gelungen war. Zu je acht Jahren Zuchthaus wurden die ehemaligen Direktoren der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft Thüringen Papilber, Götz und Griethe verurteilt, sowie der ehemalige Vizepräsident der Deutschen Bauernbank, Dr. Häsel und der flüchtige ehemalige Genossenschaftsreferent beim Thüringischen Versorgungsministerium, Schölzel, verurteilt. Sieben Jahre Zuchthaus erhielten der flüchtige ehemalige Direktor der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft Thüringen, Gillmann, und der frühere Direktor der Landesgenossenschaftsbank Böhmer. Die flüchtigen ehemaligen Abteilungsleiter der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft Thüringen, Rauschfuß und Köhler, wurden zu fünf, beziehungsweise drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Über acht weitere Angeklagte wurden Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren verhängt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Transport unter Polizeischutz

Das Ende der 40 000-Tonnen-Prose
Dortmund (UP). Am Mittwoch morgen soll das 130 Tonne schwere Querschiff der 40 000-Tonnen-Schleppschiffe der Dortmunder Hüttenvereine vom Werkgelände nach dem Essener Kruppshafen transportiert werden. Von dort werden die Teile der Demontage zum Oker gefahren. Die Schleppschiffe per Schiff nach Großbritannien befördert. Für den Straßentransport des Pressenquerschiffes sind fünf Straßenzugmaschinen vorgesehen. Verschiedene Teile des Reststückes der Schleppschiffe sind bereits nach mehr als zwölfstündigem Transport im Essener Kruppshafen eingetroffen. Hierbei soll, wie verlautet, einer der Transportwagen unter der Last der Presse zerbrechen. Der Transport stand unter Polizeischutz, der von britischer Seite zur Abwehr eventueller Demonstrationen angefordert worden war.

Kommunisten trotz dem Verbot

Anti-Eisenhower-Demonstrationen in Paris?
Von unserem Korrespondenten

Paris. Die französische Regierung hat ungewöhnlich scharfe Maßnahmen beschlossen, um den „untragbaren Skandal“ einer kommunistischen Demonstration gegen General Eisenhower zu verhindern. Die Kommunistische Partei Frankreichs hat trotz des von der Regierung ausgesprochenen Verbots der geplanten Massendemonstration in ihrer Presse aufgeföhrt, am Mittwoch vor dem provisorischen Hauptquartier Eisenhowers zu demonstrieren. Außerdem haben die Kommunisten in der ganzen Stadt Plakate angebracht, in denen gegen die Wiederaufrüstung Deutschlands protestiert wird. Die Plakate zeigen den Schatten eines SS-Mannes, der breitbeinig über dem KZ-Friedhof von Dachau steht. Weiter fordern sie überall Eisenhower auf, „nach Hause zu gehen und Europa in Frieden zu lassen“.

General Eisenhower, der inzwischen wieder in Paris eintraf, hatte eine Unterredung mit Feldmarschall Montgomery, der, wie erwartet wird, einen hohen Posten in der atlantischen Streitmacht erhalten soll. Abends nahm Eisenhower zusammen mit französischen Militärs sein Abendessen in seinem Hotel — dem „Raphaël“ — ein.

Schienebus rammt Personenzug

10 Tote und 13 Schwerverletzte
Stockholm (UP). Durch ein schweres Eisenbahnunglück bei Kinstaby in der Nähe der schwedischen Hafenstadt Soederhamn wurden zehn Personen getötet und zwölf schwer verletzt. Ein Schienenomnibus stieß mit einem Personenzug zusammen, wobei drei Personen sofort getötet wurden. Kurz darauf stieg die Zahl der Toten auf zehn, da sieben Verletzte an den Folgen ihrer Verletzungen starben.
Zu einem weiteren schweren Eisenbahnunglück kam es, nach einer Meldung aus Barcelona, bei dem Zusammenstoß eines Zuges mit einem die Geleise überquerenden Lastwagen 17 Personen wurden getötet und 28 verletzt.

Dienstzeit für US-Soldaten verlängert. Die Dienstzeit für Offiziere und Mannschaften der amerikanischen Armee in Deutschland wurde um weitere sechs Monate verlängert.

Voigt verließ Saarland. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht, das Saarland nicht freiwillig zu verlassen, ist der ausgewiesene oppositionelle Saar-Politiker Voigt aus Saarbrücken in Richtung Frankfurt abgereist.

Klein „Hausarrest“ für den Sultan. Das französische Außenministerium dementierte Berichte, wonach sich der Sultan von Marokko auf Anordnung französischer Stellen unter „Hausarrest“ befinde.

Truman siegt im Senat

Frage der Truppenverschiebungen nach Westeuropa verlagert — Einstimmige Entschlüsse gegen China

Washington (UP). Die amerikanische Regierung errang einen bedeutenden Sieg in der großen Debatte über die vielumstrittene Frage der Entsendung weiterer amerikanischer Truppen nach Westeuropa. Auf Grund eines überraschenden Antrages des demokratischen Senats Connally wurde die Behandlung dieser Frage einstimmig an eine gemeinsame Konferenz des Außenpolitischen und des Militärausschusses überwiesen. Connally erklärte anschließend, daß dieser Senatsbeschluss einen „Triumph“ aller hinter der Regierung stehenden Kräfte bedeute.

Ursprünglich sollte der Senat über eine von dem Republikaner Kenneth Wherry eingebrachte Resolution abstimmen, in der die beiden Ausschüsse aufgefordert wurden, dem Senat bis zum 2. Februar zu berichten, ob weitere amerikanische Verbände nach Europa entsandt werden sollten, bevor der Kongreß hierüber neue Richtlinien festgesetzt habe. Maßgebliche demokratische Kreise begannen daraufhin mit der Ausarbeitung eines Alternativvorschlages, der dem Präsidenten die Vollmacht geben würde, die amerikanischen Truppen in Westeuropa nach eigenem Ermessen zu verstärken. Dieser Vorschlag wird wahrscheinlich nach der Berichterstattung General Eisenhowers vor dem Kongreß eingebracht werden.

Die Entschlüsselung, dem kommunistischen China keinen Sitz in den Vereinten Nationen zu geben, wurde mit 92 gegen null Stimmen angenommen. Auch die Resolution, mit der die Vereinten Nationen aufgefordert werden, Peiping zum Aggressor in Korea zu brandmarken, wurde einstimmig vom Senat angenommen. Das amerikanische Repräsentantenhaus hatte bereits in der vergangenen Woche eine Entschlüsselung angenommen, in der die Vereinten Nationen aufgefordert worden waren, China zum Aggressor zu erklären. Eine dritte Entschlüsselung, von den Vereinten Nationen sofort wirtschaftliche und militärische Sanktionen gegenüber China zu fordern, wurde dem Außenausschuß des Senats zur Stellungnahme überwiesen. Der republikanische Senator Knowland er-

klärte, falls Lake Success nicht sofort gegenüber den kommunistischen China Maßnahmen ergreife, würde es beweisen, „daß, wenn da ein großer Aggressor bist, die Vereinten Nationen bereit sind, dir deine blutige Hand zu schütteln“. Knowland griff die Vereinten Nationen an, weil sie gleich bereit gewesen seien, gegen die nordkoreanischen Kommunisten vorzugehen, aber gegenüber den chinesischen Kommunisten alle Maßnahmen hinauszögerten. Der demokratische Senator McClellan erklärte: „An dem Tag, an dem das kommunistische China in die Vereinten Nationen aufgenommen wird, sollten die Vereinigten Staaten die Vereinten Nationen verlassen.“

Marshall fordert

US-Verteidigungsminister Marshall erneuerte seine Forderung, nach der die achtzehnjährigen eingesetzt werden sollen, und erklärte, der koreanische Krieg zöge die ausgebildeten Mannschaften schneller aus den amerikanischen Kadern, als sie ersetzt werden könnten.

Antwort an Moskau überreicht

Inhalt noch nicht bekanntgegeben
Moskau (UP). Die diplomatischen Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten überreichten dem sowjetischen Außenminister Wyschinski die Antwortnoten ihrer Regierungen auf die sowjetische Note vom 30. Dez. bezüglich der Abhaltung einer Viermächte-Konferenz. Der Inhalt der Antwortnoten wurde noch nicht bekanntgegeben. Politische Beobachter glauben, daß die westlichen Noten die Möglichkeit einer Viermächtekonferenz nicht ausschließen.
Der ursprüngliche sowjetische Vorschlag beschränkte das Thema der Konferenz auf die Deutschlandfrage. Auf das westliche Ersuchen einer „Erläuterung“ hinsichtlich der von Moskau verbreiteten Tagesordnung antwortete Sowjetrußland am 30. Dezember, ohne jedoch eine nach westlicher Ansicht zufriedenstellende „Erläuterung“ zu geben.

Umsatzsteuer von 3 auf 4 Prozent?

Ein Beschluß der Bundesregierung — Schäffer hofft auf ausgeglichenen Etat

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäffer gab einen Beschluß der Bundesregierung bekannt, nach dem die Umsatzsteuer von drei auf vier Prozent erhöht werden soll. Durch Wegfall von Vergünstigungen bei der Einkommensteuer soll ein weiterer Teil der Mittel für die im nächsten Haushaltsjahr zu erwartenden Mehrausgaben aufgebracht werden.

Der Bundesfinanzminister rechnet für das Haushaltsjahr 1951/52 mit einer Erhöhung der Ausgaben von insgesamt 4,5 Milliarden DM. Davon werden sich nach seiner Schätzung die Mehrkosten für die innere und äußere Sicherheit auf 1,9 Milliarden DM und die für soziale Zwecke auf insgesamt 1,7 Milliarden DM belaufen.

Demgegenüber ist nach Ansicht des Bundesfinanzministers auf Grund der geplanten Steuererhöhungen mit einem Mehraufkommen bei Bund und Ländern von 2,25 Milliarden DM zu rechnen. Nach den vorliegenden Schätzungen entfallen 950 Millionen DM auf die Einsparungen, die durch den Wegfall der Vergünstigungen bei der Einkommensteuer entstehen, und 1,3 Milliarden auf die Erhöhung der Umsatzsteuer. Infolge des Sicherheitsbedürfnisses der freien Welt und der damit verbundenen Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch in der Bundesrepublik könne ein allgemeines Steuermehraufkommen von etwa 2,25 Milliarden erwartet werden. Mit dieser Summe an Mehraufkommen von 4,5 Milliarden DM sollen die zu erwartenden Mehrausgaben in der gleichen Höhe gedeckt werden. Der Bundeshaushalt 1951/52 würde dann nach den Schätzungen Schäffers mit insgesamt 18,8 Milliarden DM ausgeglichen werden können.

Die von der Bundesregierung beschlossenen Vorschläge für eine Steuerreform werden nun den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung zugeleitet werden.

Im einzelnen führte der Bundesfinanzminister aus, daß bei der Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer von drei auf vier Prozent die Sätze beim Großhandel von 0,75 Prozent auf ein Prozent heraufgesetzt werden. Die Sondersteuer für Betriebe mit einem Umsatz von mehr als einer Million DM soll jedoch wegfallen. Zur Vermeidung einer Preissteigerung bei den wichtigsten Lebensmitteln sieht der Regierungsentwurf eine Erhöhung der Umsatzsteuersätze für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht vor. Die sogenannte Umsatzausgleichsteuer auf Einfuhrgegenstände soll bis auf sechs Prozent erhöht werden.

Weiter schlägt die Bundesregierung die Einführung einer Aufwandssteuer innerhalb des Einkommensteuergesetzes vor. Danach

sollen vierzig Prozent aller Spesen als Lebenshaltungskosten angesehen werden und nur sechzig Prozent als Geschäftskosten von der Steuer absetzbar sein.

Gegen Arbeitslosigkeit

Die Bundesregierung hat ferner Maßnahmen zur Überwindung der Arbeitslosigkeit beraten und noch einmal die für das Ansteigen der Erwerbslosenziffer verantwortlichen Faktoren erörtert. Das Kabinett diskutierte weiter Fragen der inneren Sicherheit im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Rahmengesetz über die Behandlung von Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes, die sich gegen die demokratische Staatsauffassung vergangen haben, und billigte ein neues Kündigungsschutzgesetz.

„Sehr befriedigt“

Der Kanzler hat sich vor den Bundesministern „sehr befriedigt“ über seine Unterredung mit General Eisenhower ausgesprochen. In zahlreichen Erklärungen des amerikanischen Generals über die deutschen Soldaten sei ein „gewaltiger psychologischer Fortschritt“ zu erblicken, und man könne sich „wirklich freuen“, daß der Wunsch vieler deutscher Soldaten nach Rehabilitierung erfüllt worden sei. Über den Inhalt der Besprechungen könne naturgemäß nichts mitgeteilt werden, doch sei wohl sicher, daß man nicht über „das schöne Wetter“ gesprochen habe.

Kanzler vermittelte

Bundeskanzler Adenauer gelang es in Besprechungen mit Vertretern der Sozialpartner, die Weiterführung der gemeinsamen Beratungen über das Mitbestimmungsrecht unter seinem Vorsitz zu erreichen. Vertreter der Gewerkschaften und der Unternehmensverbände willigten ein, am Donnerstag nachmittags die Verhandlungen zur Verhinderung des für den 1. Februar geplanten Streiks von 800 000 Arbeitern der Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie wieder aufzunehmen.

„Ersteinsparen“

Der Präsident des Bundes der Steuerzahler, Dr. Brüser, griff in Bonn das Steuerprogramm der Bundesregierung sehr scharf an. Erst müsse bei den Verwaltungen des Bundes und der Länder gespart werden, bevor die Steuern erhöht würden. Die Erhöhung der Umsatzsteuer werde eine erhebliche Steigerung der Preise zur Folge haben und aus der Streichung der Steuervergünstigungen bei Betrieben würden sich nachteilige Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben in der Bundesrepublik ergeben.

Eisenhower und die Deutschen

General Eisenhower hat nun doch Deutschland besucht. Zwar stand von Anfang an fest, daß er nach Frankfurt kommen werde, doch wollte er dort zunächst nur die Besatzungsoffiziere sehen, deren Truppen er in seine Atlantikfront einreihen soll. Auch mit den Hohen Kommissaren wollte er wohl sprechen, aber nicht mit Deutschen. „Nicht daß ich wüßte... ich glaube nicht, daß meine Pläne schon klar genug sind...“ So sagte er zu Beginn seiner Inspektionsreise. Nun aber traf er die deutsche Regierung und die Opposition.

Bedeutet diese Änderung seines Programms mehr als die Überwindung persönlicher Abneigung, zu der man ihn im Interesse des Erfolges seiner künftigen Aufgaben nur beglückwünschen könnte? Denn wie sollten deutsche Soldaten und Offiziere unter seinem Oberkommando ihr Leben einsetzen, wenn sie nicht das Gefühl haben, von ihm ebenso geschätzt zu werden, wie die anderen zwölf Nationen, deren Truppen er befehligt? Er fühle sich bereits nur noch zu einem Zwölftel als Amerikaner, hat Eisenhower während seiner Informationsreise gesagt. Nun, er wird sich zu einem Dreizehtel auch als Deutscher fühlen müssen, wenn er auf den deutschen Partner rechnen will.

Daß Eisenhower für seine Person bemüht ist, guten Willen dazu zu zeigen, unterstrich er vor seiner Abreise aus Frankfurt durch die Erklärung, daß ein „wirklicher Unterschied zwischen dem deutschen Soldaten an sich und Hitlers verbrecherischer Gruppe“ gemacht werden müsse. „Für meinen Teil“, so sagte der General wörtlich, „ich bin nicht der Ansicht, daß der deutsche Soldat seine Ehre verloren hat. Die Tatsache, daß gewisse Personen im Krieg unehrenhafte und verächtliche Handlungen begangen haben, fällt auf die betreffenden Personen zurück und nicht auf die große Mehrheit deutscher Soldaten und Offiziere.“ So erfreulich eine solche Einzelstimme — zumal aus so prominentem Munde — ist, Eisenhower selbst dürfte sich sicher darüber klar sein, daß von alliierter Seite noch sehr viel mehr getan werden muß, um die Schatten einer jahrelangen planmäßigen Diffamierung endgültig aus dem Gedächtnis derer zu vertreiben, die man vor fünf Jahren wie das liebe Vieh hinter den Stacheldraht trieb, summarisch als „Militaristen“ und „Kriegsverbrecher“ brandmarkte und — die man jetzt lieber heute als morgen in den Reihen der westlichen Einheitsarmee marschieren sehen möchte.

Noch aber ist die Bundesrepublik nicht Partner der zwölf Atlantikpakt-Mächte, und es wäre daher nur logisch gewesen, wenn sich Eisenhower in Frankfurt mit amerikanischen Gesprächspartnern begnügt hätte. Auch hat die Brüsseler Atlantikpakt-Konferenz die Frage der westdeutschen Beteiligung in den Hintergrund treten lassen. In dem Communiqué vom 20. Dezember steht an letzter Stelle — nach der Aufrüstung der Atlantik-Mächte und der Schaffung eines Rüstungsproduktionsamtes:

„Der Atlantikrat erzielte ebenfalls Einstimmigkeit in Bezug auf den Beitrag, den Deutschland zu der gemeinsamen Verteidigung liefern könnte... Der Rat forderte die Regierungen Frankreichs, des Vereinigten Königreichs und der Vereinigten Staaten auf, die Angelegenheit mit der Regierung der deutschen Bundesrepublik zu untersuchen.“

Es wird also von einer westdeutschen Beteiligung nur als von einer Möglichkeit gesprochen, die in Verhandlungen mit Bonn zu prüfen sei. Diese Verhandlungen haben, wie man weiß, gerade erst begonnen. Noch deutlicher dürfte diese Reihenfolge — zunächst Aufrüstung der Atlantik-Mächte und diplomatische Verhandlungen mit Bonn und dann erst Aufstellung deutscher Kontingente — in dem Memorandum festgelegt sein, das Außenminister Acheson drei Tage vor der Brüsseler Konferenz, am 15. Dezember, an Paris und London richtete. Es ist zwar nicht veröffentlicht worden, aber es machte dem Streit über die deutsche Beteiligung, der seit der New Yorker Atlantikpakt-Konferenz vom September hin und her ging, ein Ende und ermöglichte erst die Einstimmigkeit in Brüssel. In New York hatte Acheson die Zustimmung zur schnelligsten Wiederaufrüstung Westdeutschlands verlangt, bevor die der Atlantikmächte überhaupt begonnen hatte und bevor noch eine Verständigung mit Bonn unternommen war.

Die Umkehrung der Reihenfolge in Brüssel ist durchaus in unserem Sinne. Denn wir möchten erst einmal die Atlantik-Streitmacht an Ort und Stelle sehen, in die wir eingegliedert werden sollen, bevor wir uns, völlig demilitarisiert, in unmittelbarer Nachbarschaft der sowjetischen Streitmacht und ohne zureichende Deckung durch amerikanische und britische Divisionen einem Risiko aussetzen, von dem

wir noch nicht wissen, wie weit sich Amerika wirklich daran beteiligen will, um es zu vermindern.

Er glaube nicht, daß seine Pläne schon klar genug seien, um mit Deutschen zu sprechen, sagte Eisenhower zu Beginn seiner Reise. Jetzt darf man annehmen, daß er einen Plan hat, wo und mit welchen Kräften Europa verteidigt werden soll. Nun, das ist genau das, was wir bisher am meisten vermifft haben und was unsere Zurückhaltung erklärt. Wir unterscheiden uns darin nicht von den anderen Völkern unseres Kontinents, wie Eisenhower festgestellt haben dürfte.

Wenn Anthony Eden, der in diesen Tagen ebenfalls in Deutschland weilte, in der „Monde“ feststellt: „Es ist zu offenkundig, daß Verwirrung in den alliierten Plänen herrscht“ und „eine klare Auffassung der Ziele sowie eine Gesamtorientierung“ verlangt, so werden auch wir den Oberbefehlshaber der Atlantik-Streitkräfte danach fragen müssen.

Denn nur dann, so schließt Eden, „werden wir die Völker des europäischen Kontinents zusammenbringen, die ungerechterweise zu oft beschuldigt werden, zurückzubleiben. Schließlich stehen sie in der ersten Reihe der kommunistischen Gefahr gegenüber.“

„Mit Empörung“ zurückgewiesen

2 Diplomaten in Uhrenschmuggel verwickelt? Lörrach (Id). Im Zusammenhang mit der Affäre des Prinzen Liechtenstein waren in Presseberichten zwei in Bern ansässige Südamerika-Diplomaten der Mithilfe an unverzollten Uhreneinfuhren nach Deutschland verdächtigt worden. Der ehemalige Gesandte Venezuelas in Bern, Posse de Rivas, und der Südamerika-Berater beim Weltpostverein in Bern, Eduardo Zaldua, übersahen der Schweizer Dosschenagentur eine Erklärung, in der sie „mit Empörung“ von den Presseveröffentlichungen Kenntnis nehmen und erklären, daß sie mit der genannten Schmuggelaffäre nichts zu tun hätten.

Auf Anfrage erklärte die Staatsanwaltschaft Lörrach, daß gegen die beiden Obenschnitten tatsächlich seit einem halben Jahr Haftbefehle laufen Einzelheiten über die gegen die beiden Südamerikavertreter erhobenen Anschuldigungen dürften im Verlaufe der Hauptverhandlung gegen den Prinzen Hans von Liechtenstein bekanntgegeben werden.

Der Verteidiger des Prinzen Hans von Liechtenstein hat inzwischen angedeutet, daß der Prinz eventuell doch noch von der Möglichkeit zur Entlassung aus der Haft Gebrauch machen werde. Der Prinz beabsichtigt dies für den Fall, daß der Verhandlungstermin später als Anfang Februar angesetzt werde.

„Gespenster-Flugzeug“ über Sioux City

„Irgend ein Antrieb war nicht festzustellen“ Kansas City (UP). Zwei erfahrene amerikanische Piloten berichteten, daß ihnen über Sioux City ein riesiges Flugzeug begegnet sei, von dem sie nicht feststellen konnten, wie es angetrieben wurde. Sie hätten weder Motoren, Düsentriebwerke noch irgendwelche andere Antriebsgeräte an der Maschine entdecken können. Das geheimnisvolle Flugzeug sei größer als eine „Superfortress“ vom Typ B-29 gewesen.

Flugzeugführer Vinther berichtet, er sei mit seiner Dakota-Passagiermaschine an das fremde Flugzeug herangeflogen und habe sich auf dessen Innenseite gehalten. An Bord habe er kein Licht entdecken können. Das riesenflugzeug sei zigarrenförmig gewesen und habe schmale, spitze Tragflächen gehabt. Es sei nicht sehr schnell geflogen, so daß er mit seiner Dakota Schritt halten konnte.

Die Beobachtungen Vinthers werden von seinem zweiten Flugzeugführer Bachmaler bestätigt. Dieser hat alle Beobachtungen durch Funk zum Fluglotsen Sioux City gemeldet, während die Dakota neben dem geheimnisvollen Flugzeug herflieg. Vinther und Bachmaler erklären, sie hätten das fremde Flugzeug aus dem Augen verloren, nachdem dieses um 180 Grad gewendet habe, auf die Dakota zuflot unter ihr wegtauchte und in nordwestlicher Richtung verschwunden sei.

Der Kontrollturm des Flugplatzes Sioux City teilte mit, daß er in der Nähe der Dakota ein rotes Licht beobachtet habe. Sonst sei nichts zu entdecken gewesen.

Vulkanausbruch fordert über 3000 Tote. Durch den Ausbruch des Lawington, eines Vulkans, der ungefähr 128 Kilometer von Port Moresby (Neuguinea) entfernt liegt, sollen, wie befürchtet wird, mehr als 3000 Fingergorene und 34 Weiße ums Leben gekommen sein.

Drei Todesurteile in Warschau. Drei Personen wurden zum Tode und mehrere andere, darunter zwei Priester, zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt, nachdem sie der Unterstützung von Angehörigen einer polnischen „Untergrundarmee“ für schuldig befunden worden waren.

Franzosen erwarten neuen Großangriff

Örtliche Angriffe der Vietminh abgeschlagen Saigon (UP). Die französischen Streitkräfte in Indochina rechnen in absehbarer Zeit mit einer neuen Großoffensive der Vietminh in den nördlichen Teilen Indochinas. Wie der französische Oberkommandierende, General de Lattre de Tassigny, erklärte, deuten viele Anzeichen darauf hin, daß die Verbände Ho Chi Minhs bald wieder die Initiative ergreifen werden. Die bisherigen Erfolge der französischen Streitkräfte in diesem Frontabschnitt seien zu einem großen Teil auf die amerikanische Waffenhilfe zurückzuführen. Nach einem französischen Frontkommuniké konnten mit Hilfe von Artilleriebeschuss in dem westlichen Abschnitt der Verteidigungslinie von Delta des Roten Flusses mehrere örtliche Angriffe der Vietminh mit Erfolg zurückgewiesen werden.

„China entzweit London und USA“

Britisches Kabinett beriet Peipings Vorschläge

London (UP). Das britische Kabinett trat unter dem Vorsitz von Premierminister Attlee zu einer Sonder Sitzung zusammen, in der über die neuen Vorschläge der kommunistischen Regierung Chinas für einen Waffenstillstand in Korea und eine Siebenmächtekonferenz über asiatische Angelegenheiten beraten wurde.

Diese eilig einberufene Sitzung spiegelt die in Europa vorherrschende Meinung wieder, daß die Möglichkeit zu Verhandlungen mit der Regierung in Peiping noch gegeben sei. Das britische Kabinett hat die schwierige Aufgabe, einen Standpunkt auszuarbeiten, der nicht zu offenen Meinungsverschiedenheiten mit den Vereinigten Staaten führt, da die USA nicht geneigt sind, sich mit den chinesischen Vorschlägen zu befassen. (Siehe die von uns an anderer Stelle wiedergegebene Meldung über die China-Entscheidung des US-Senats, D.R.)

Aus informierten Kreisen verlautet, daß das britische Kabinett sich nicht nur mit den chinesischen Vorschlägen, sondern auch mit den britisch-amerikanischen Differenzen selbst befaßt habe. Wie sehr man sich in London über die Gefahren der Situation im klaren ist zeigt die Schlagzeile des liberalen „News Chronicle“: „China entzweit Großbritannien und USA.“

Attlee hofft noch

Premierminister Attlee erklärte vor dem Unterhaus, Großbritannien habe die Hoffnung für eine Regelung im koreanischen Konflikt nicht aufgegeben. „Die Regierung seiner Majestät“, so sagte er u. a., „anerkennt in gleicher Weise die schwerwiegenden Tatsachen, wie sie in Korea geschaffen wurden und stimmt einer Verurteilung der chinesischen Intervention, die die Ziele der Vereinten Nationen zunichte gemacht hat, als Unterstützung eines Aggressors zu. Doch glauben wir nicht, daß die Zeit gekommen ist, weitere Maßnahmen in Erwägung zu ziehen.“

Luftkampf über Nordkorea

So gut wie keine Feindberührung an der Erdfront - Kommunistische Truppenkonzentrationen bei Taegu

Tokio. Die alliierten Streitkräfte besetzten wiederum die strategisch wichtige Stadt Wonschu und stießen mit Spähtruppen bis acht Kilometer nördlich der Stadt vor, ohne auf organisierten kommunistischen Widerstand zu stoßen.

Wonschu, das Flugfeld der Stadt und die umgebenden Berge waren von alliierten Truppen bereits am Tage zuvor besetzt worden, doch hatten sich die alliierten Truppen dann wieder auf ihre Hauptverteidigungslinie zurückgezogen.

Von Wonschu aus stieß eine von Tanks geführte Kolonne auf der Straße nach Hongtson acht Kilometer nach Norden vor. Es kam bei dieser Aufführung nur zu vereinzelt Gefechten mit Kommunisten. Die Kolonne kehrte anschließend nach Wonschu zurück und berichtete, daß sie auf keine stärkeren kommunistischen Truppenansammlungen gestoßen sei. Es ist nicht bekannt, ob sich die Alliierten wiederum aus Wonschu zurück-

ziehen, oder ob sie die Stadt besetzt halten werden.

Südlich von der Stadt Sinuiju am Yalu kam es zu einem der bisher schwersten Luftkämpfe über Korea. Dabei wurden von amerikanischen F-84-Düsenjägern vier, möglicherweise fünf, in der Sowjetunion hergestellte Mig-15-Düsenjäger abgeschossen. Zwei weitere von den Sowjets hergestellte Düsenjäger wurden in dem Kampf beschädigt. Kein amerikanisches Flugzeug erlitt Beschädigungen. Wie das Hauptquartier der fernöstlichen Luftstreitkräfte berichtete, haben zwischen 24 und 32 amerikanische und 18 bis 25 sowjetische Flugzeuge an dieser Luftschlacht teilgenommen. Piloten der amerikanischen Flugzeuge, die am Kampf beteiligt waren, meinten aber, daß wahrscheinlich 40 sowjetische Maschinen beteiligt gewesen seien.

Während das Kommando der 8. Armee berichtet, daß es auch im Gebiet um Seoul an der Westfront ruhig geblieben sei, scheinen sich die Kommunisten zur Zeit in einer Gebirgskette, 55 bis 80 Kilometer nördlich von Taegu, zu konzentrieren.

Auch in Paris...

Auch Frankreich befürwortete, wie aus Paris verlautet, eine zurückhaltende Politik hinsichtlich der Verurteilung des kommunistischen China als Aggressor. Das französische Kabinett wird am Mittwoch den chinesischen Feuerstellungsvorschlag beraten. Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte: „Auch wenn nur eine Chance von eins zu tausend besteht, daß der chinesische Vorschlag zu etwas führt, ist er doch wert, überprüft zu werden.“ Frankreichs Stellungnahme, daß „grundsätzlich“ die chinesische Aggression als solche gekennzeichnet werden solle, sei weiterhin unverändert.

Zahl der Toten steigt noch immer

Lawinkatastrophen forderten über 260 Menschenleben - Gesamtzahl der Opfer vorerst nicht feststellbar

Zürich (UP). Die Zahl der Personen, die dem „weißen Tod“ im Gebiet der Alpen zum Opfer fielen, ist bis auf 263 gestiegen. In den österreichischen Alpen sind durch Lawineinstürze 133 Personen ums Leben gekommen. Einige Schätzungen sprechen sogar von 168 Toten. 44 Personen werden gegenwärtig noch vermisst. Die Schweiz meldet 75 Tote und acht Vermisste, Italien 29 Tote und 39 Verletzte und Frankreich fünf Tote. Aus zahlreichen Bergdörfern, die sowohl durch die Lawinenmassen als auch auf Grund der unterbrochenen Fernsprech- und Telegraphenverbindungen noch immer von der Außenwelt abgeschnitten sind, ist die Zahl der Toten und Vermissten noch nicht bekannt. Man muß damit rechnen, daß der Gesamtumfang der Opfer dieser riesigen Lawinkatastrophen frühestens in einigen Monaten, vielleicht auch niemals bekannt wird.

In Westösterreich haben Tausende von Polizeibeamten, Mitgliedern der Bergwacht, Besatzungssoldaten und freiwillige Helfer den Kampf gegen den „Weißen Tod“ wieder aufgenommen. Innsbruck ist nach wie vor ohne Wasser, so daß aus der Umgebung alle verfügbaren Tankwagen bereitgestellt wurden, um Wasser nach der Stadt zu bringen. Die Wasserleitungen der Stadt wurden durch eine große Lawine zerstört. Überall wird gearbeitet, um die verschütteten Gebirgspässe und Bahnstrecken wieder in Ordnung zu bringen.

In Zell am See in Österreich warten amerikanische Armeeflugzeuge auf eine Besserung des Wetters, damit sie 100 von Schnee und den Lawinen abgeschnittenen Arbeiter am Großglockner mit Lebensmitteln und Brennstoff versorgen können.

In der Schweiz ist das Gebiet von Vals, Andermatt und Davos am schwersten heimgesucht worden. Andermatt wurde teilweise zerstört. Auch in Davos fielen den Lawinen mehrere Häuser zum Opfer. Auf der Gotthard- und Simplon-Bahn konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden, nachdem Hunderte von Arbeitern die Strecken wieder freigelegt und repariert hatten. Die Linien von Davos und Zermatt sind jedoch nach wie

vor außer Betrieb. Flugzeuge umkreisen das Matterhorn, um Zermatt mit Lebensmitteln und Post zu versorgen. In Vals, St. Anton, Andermatt und anderen Orten sind Soldaten mit der Suche nach Opfern beschäftigt.

Wie eine Bombe...

„In Zermatt selbst haben wir nicht allzuviel mit Lawinen zu tun gehabt“, berichtete der englische Tourist Ronald Clark dem Züricher UP-Büro durchs Telefon. „Aber ich habe immerhin gesehen, wie zwei Lawinen dem Bahnhof von Zermatt mitspielten. Es war ein unheimlicher Anblick. Die erste erfaßte ein Lastauto, schleuderte es gegen die Mauer des Bahnhofgebäudes und bedeckte das ganze Bahnhofsgelände mit Schnee. Die zweite feste einen Zeitungskiosk hinweg, durchraste den Bahnhof und dann - dann explodierte sie wie eine Bombe anders kann ich es nicht beschreiben. Das Hotel gegenüber dem Bahnhof wurde von dem hochbrisierenden Schneemassen bedeckt und sieht wie eine Kermortel aus. Der Luftdruck warf mehrere Schornsteine um und drückte alle Fensterscheiben in der Nähe ein.“

Autos unter dem Schnee

Auf dem Spitzsattel bei Schliersee wurde, wie aus München verlautet, das letzte von rund 20 auf dem Parkplatz des Spitzsattels eingeschneiten Autos aus dem Schnee befreit. Volkswagen waren völlig unter der Schneedecke verschwunden. Auf der Spitzsattelsstraße konnte erstmalig wieder der Omnibusverkehr. Schneefräsen und Schneepflüge haben eine schmale Bahn durch die mächtigen Schneemassen geblasen.

Wirtschafts-Nachrichten

Badischer Weinmarkt anhaltend belebt

Die durch das Weihnachtsgeschäft eingetretene Belebung auf dem Weinmarkt hielt in Südbaden nach einem Bericht des Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung auch im bisherigen Verlauf des Januar an. Trotz des bestehenden reichlichen Angebots haben die Weinpreise etwas angezogen. Im badischen Weinbaugebiet liegt eine Anzahl Anfragen von Sektkellereien und Wermuthherstellern nach unselbständigen Ebling- und Rauschling-Weinen zum Preise von 50 bis 38 DM pro Hektoliter vor. Der Umsatz in besseren Konsum- und Tischweinen des Jahrganges 1950 hat sich ebenfalls belebt. Die Flaschenpreise liegen bei 1,50 bis 2,- DM. Die Preise für Trinkbranntwein zeigen steigende Tendenz. Das Liter guter Kirsch mit 50 Vol-Prozent kostet 10 DM, das Liter guter Zwetsch 7,- bis 7,50 DM. Seit dem Herbst haben die Preise um etwa 2 bis 3 DM angezogen. Das Liter Kernobstbranntwein wird in Mittelbaden mit 3,50 DM, im Bodenseegebiet mit 7 bis 8 DM gehandelt.

Zweigstelle Mosbach der Landeszentralbank

Die Landeszentralbank Württemberg-Baden wird in Mosbach eine Zweigstelle errichten, deren Geschäftsbereich die Kreise Mosbach und Buchen sowie den Nordostteil des Kreises Sinheim umfassen wird. Bisher gehörte Mosbach zum Bezirk der Landeszentralbank Zweigstelle Heidelberg.

Produktionskapazität voll ausgenützt

Das Produktionsniveau der württembergischen Industrie hat im vergangenen Jahr im Monatsdurchschnitt 121 Prozent gegenüber dem des Jahres 1949 betragen. Es hat sich gegenüber 1949 um 31 Prozent erhöht. Im Dezember 1950 ist die industrielle Produktion leicht zurückgegangen. Nach vorläufigen Meldungen von 120 Stuttgarter Einzelhandels-Geschäften erzielten diese im Dezember 1950 eine Umsatzerhöhung um 30 Prozent gegenüber Dezember 1949.

Silberkäufe 1950 stark gestiegen

Wie aus den amtlichen britischen Handelsstatistiken hervorgeht, sind die europäischen Silber-Käufe 1950 stark gestiegen. Neben Holland und den skandinavischen Ländern trat auch die Bundesrepublik in der zweiten Hälfte 1950 als größerer Käufer auf. Die Bundesrepublik erwarb allein in den Monaten Juli bis Dezember 1950 von Großbritannien 840.000 Unzen Feinsilber zu je 31,10 £, gegenüber 939.000 Unzen im vollen Jahr 1949.

Baukredite der Landeszentralbank

Die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe hat im Jahre 1950 Darlehen von insgesamt 116,7 Millionen DM gewährt. Davon entfielen 102,3 Millionen DM auf langfristige Kredite für den Wohnungsbau, 14,1 Millionen DM auf Darlehen für Förderungsmaßnahmen (Flüchtlingsaufschiebung und Instandsetzungskredite). Mit dem Wohnungsbau darlehen wurde die Errichtung von 26.983 Wohnungen gefördert. Die Darlehen wurden zu fast gleichen Teilen nach Nordbaden und nach Südbaden gewährt. 17 Millionen DM wurden der Landeskreditanstalt aus Haushaltsmitteln des Landes Württemberg-Baden, 15,3 Millionen DM aus Mitteln des Landes Südbaden bereitgestellt. Die übrigen Mittel stammen vom Bund, aus dem Soforthilfefonds, aus Globaldarlehen, Pfandbriefemissionen und aus eigenen Rückflüssen.

Gegen Kompensation und Hortung

Beamte der alliierten Hohen Kommission wandten sich gegen die Tendenz, die ständig steigende Zahl der Arbeitslosen allein auf die akute Kohlenkrise zurückzuführen. Wenn nicht seitens der Bundesregierung schnellstens Maßnahmen ergriffen würden, um den „Robstoffspekulant“ und der Gewinnsucht einzelner Unternehmerkreise entgegenzutreten, würde die Zahl der Arbeitslosen die zwei Millionen-Grenze bald überschreiten. Die alte Unsitte des Kompensationsgeschäftes und der Hortung nehme immer breiteren Raum in der Wirtschaft ein und gefährde damit nicht nur die Währung, sondern auch die Grundlagen einer gesunden Wirtschaft überhaupt. Niemand verlange eine Rückkehr zu den Methoden der Zwangswirtschaft oder der Endverbraucher-Rationierung aber der Staat müsse auch den Mut aufbringen, dort lenkend einzugreifen, wo in politisch schweren Zeiten Interessenten künstliche Verknappungen an Rohstoffen und Fertigwaren herbeiführen. Eine straffere Handhabung der Rohstoffverteilung sei hier unerlässlich.

Handelsabkommen mit Österreich

Das am 27. November 1950 paraphierte deutsch-österreichische Handelsabkommen wurde jetzt unterzeichnet. Es tritt rückwirkend mit dem 11. November 1950 in Kraft und ist bis zum 31. Oktober 1951 gültig. Für die über den Rahmen der 60prozentigen deutschen Liberalisierungsliste hinausgehenden deutschen Einfuhren aus Österreich wurden Kontingente in Höhe von rund 48 Millionen Dollar festgesetzt. Für die deutsche Ausfuhr nach Österreich wurden weitgefaltete Globalkontingente in Höhe von insgesamt 121 Millionen Dollar vereinbart, in denen auch die Waren der 60prozentigen österreichischen Freiliste enthalten sind. Die Notwendigkeit für diese Regelung ergab sich aus den österreichischen Liberalisierungsbestimmungen, die keine automatische Devisenzuteilung für liberalisierte Waren vorsehen. Eine Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr, einschließlich des auf die deutsche Freiliste entfallenden Anteils und der unsichtbaren Ein- und Ausfuhr ergibt einen deutschen Aktiv-Saldo von rund 50 Millionen Dollar. Das neue Abkommen enthält ferner Messerkontingente, für die auf beiden Seiten ein Betrag von 600.000 Dollar bereitgestellt wird, sowie Vereinbarungen über den auf oaritätlicher Grundlage erfolgenden Austausch von Büchern und Zeitungen, den nicht geschäftlichen Reiseverkehr, sowie den Filmverkehr, der den Austausch von 15 österreichischen gegen 75 deutsche Filme vorsieht.

Umschau in Karlsruhe

Protest gegen geplante „Staatszeitschrift“
Karlsruhe (Jwb). Der „Südwestdeutsche Zeitschriftenverlegerverband e. V.“ hat auf seiner Vorstandstagung in Speyer gegen die geplante Herausgabe einer „Staatszeitschrift“ in Württemberg-Baden protestiert.

Karlsruhe. Im Badischen Kunstverein, Waldstr. 3, findet am Donnerstag, 25. Jan., abends 20 Uhr eine Einführung von Dr. Gertz in die gegenwärtige Ausstellung einiger Arbeiten von Hoelzel, Kerkovius und Baumeister statt.

Aller guten Dinge sind — vier
Karlsruhe (Jwb). Zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe einen 30jährigen belgischen Kraftfahrer, der sich seit 1945 in Deutschland aufhält und in dieser Zeit mehrere Heiratsschwindelkriege begangen hat.

Aus der badischen Heimat

Eine raffinierte Täuschung
Lörrach (Jwb). Einen Brillantring im Werte von 4000 Mark hatte ein aus dem Osten vertriebenes Ehepaar einer Schneiderin aus Lörrach zum Verkauf in der Schweiz anvertraut.

Kaffeeschmuggel ein gros
Waldshut (Jwb). Ein Schweizer sowie ein deutscher und ein polnischer Staatsangehöriger wurden von der Großen Strafkammer Waldshut wegen Kaffeeschmuggels zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten, drei Monaten und zwei Wochen sowie zu zwei Monaten verurteilt.

16 000 Mark. Der geschmuggelte Kaffee wurde meistens im Kofferraum der Fahrzeuge versteckt.

Kreuz und quer durch Baden
Die von dem Evangelischen Hilfswerk in Wertheim errichtete Siedlung für die in der Glashütte beschäftigten Personen ist in Anwesenheit von Vertretern der Landeskreditanstalt und des Landesgewerbesamtes eingeweiht worden.

Stuttgart (Jwb). Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit (SPD) setzte sich dafür ein, daß große Geldmittel beim Kohlenbergbau und bei der Energieversorgung investiert werden.

Stuttgart (Jwb). Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit (SPD) setzte sich dafür ein, daß große Geldmittel beim Kohlenbergbau und bei der Energieversorgung investiert werden.

Da der größte Teil des in Württemberg-Baden benötigten Stroms in einheimischen mit Steinkohlen betriebenen Dampfkraftwerken erzeugt wird, wirkt sich der Kohlenmangel empfindlich auf die Stromerzeugung aus.

Großzügige Investitionen nötig

Dr. Veit zur Lage bei Kohle und Energie

Stuttgart (Jwb). Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit (SPD) setzte sich dafür ein, daß große Geldmittel beim Kohlenbergbau und bei der Energieversorgung investiert werden.

Von einem Grabmal auf dem Friedhof in Wieblingen haben dieser Tage unbekannte Diebe eine 20 kg schwere Bronze-Figur entfernt.

Professor Dr. Wegner (Heidelberg) ist auf den Lehrstuhl für reine Mathematik an der Faruk-Universität in Alexandria (Ägypten) berufen worden.

Der Oberarzt der Universitätsklinik in Heidelberg, Privatdozent Dr. phil. und Dr. med. Kimmig, hat einen Ruf an das Ordinariat für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Universität nach Hamburg erhalten.

eingeschränkt habe aufrechterhalten werden können.

Dr. Maier zum Mannheimer Feblurteil
Stuttgart (Jwb). Ministerpräsident Dr. Maier hat den amerikanischen Landeskommissar, General Gross, über die Erhebungen des Justizministeriums in der Angelegenheit des von der Landeskommission suspendierten Urteils des Landgerichts Mannheim vom 6. Dezember 1949 unterrichtet.

Stuttgart (Jwb). Ministerpräsident Dr. Maier hat den amerikanischen Landeskommissar, General Gross, über die Erhebungen des Justizministeriums in der Angelegenheit des von der Landeskommission suspendierten Urteils des Landgerichts Mannheim vom 6. Dezember 1949 unterrichtet.

Raum, heizbar, mit Bett, Tisch, Stuhl, verschließbarem Schrank und Waschgelegenheit ausgestattet, weit mehr als für den städtischen Arbeiter.

In dem Betrieb des Landwirts St. in F. wird größter Wert auf geregelte und pünktliche Arbeitszeit gelegt. Das Essen ist gut und reichlich, auch während des Winters wird ein Vesper verabreicht.

Sollte dieses Beispiel den Bauern nicht eine Lehre sein? Oft genügt eine kleine Umstellung des Betriebs damit die Arbeitszeit verkürzt werden kann.

Sport-Nachrichten der EZ

TuS Ettlingen — Abt. Fußball
FC Südstern — TuS Ettlingen 3:1 (1:0)

In diesem Spiel zeigte unsere I. Mannschaft eine gute Leistung und gab gegen den Tabellenführer der II. Amateurliga keine schlechte Vorstellung.

Mittwochabend 20 Uhr Training in der Markthalle.

Table with 3 columns: Team, Score, Result. Includes Pokalrunde, Durmersheim — Malsch 4:1, Hochstetten — Graben 3:1, Kleinsiebach — Hagsfeld 4:2, Weingarten — Wörsbach 8:0, Südstern K'be — TuS Ettlingen 3:1, Olympia — Hertha K'be — FG Rippurr 1:1, Frank K'be — FrT F rchheim 13:1, Dalbach — Aue — FV Wössingen 5:1.

Landarbeitermangel durch Wohnraumenge

Auch im vergangenen Jahr war wieder eine starke Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft festzustellen.

einem ruhigen gemütlichen Abend ausklang, wird nicht mehr eingehalten und das Behagliche, das einst auf vielen Bauernhöfen das Leben verschönte, wird durch den Mangel an Wohnraum und die damit verbundene Raumenge immer noch mehr verdrängt.

Gerade weil das Eigenleben des jungen Landarbeiters so begrenzt und von den Gewohnheiten und dem Rhythmus des einzelnen Bauern und seiner Familie abhängig ist, sollte man auf bürgerlicher Seite Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse der jugendlichen Landarbeiter zeigen.

DORIS EICKE

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

38. Fortsetzung
Er hätte ebensogut versuchen können, einen fühllosen Stein zu erweichen. Rösly hatte sich neben Ingold der wie ein siebzehnjähriger Greis aussah, verhältnismäßig jung erhalten.

„Grüß Gott miteinander! Gut, daß Ihr noch auf seid.“
„Du hast aber presstiert mit dem Heimkommen, Gottfried“, sagte Rösly lächelnd. „Willst du noch etwas essen?“

und warum ihr so selten schreibt und nie etwas vom Brunnenbühl.“
„Ja — interessiert ihn denn das?“ fragte Rösly überrascht.

lassen, wann ich antreten kann, spätestens am 1. Oktober. Bis dahin werdet Ihr es abgeben haben?“
„Was heißt antreten?“ fragte Ingold vertut.

Fortsetzung folgt.

Aus der Stadt Ettlingen

Die Grippe geht um

Die Grippe schleicht durch die Stadt. Sie blüht die Häusercken und klopft an die Türen der Menschen. Sie lichtet vorübergehend die Büros, die Werkhallen, die Schulbänke.

Ein Wissenschaftler erklärte, daß die Grippe oder auch Influenza genannt, eine ansteckende, meist seuchenartig auftretende Krankheit sei, die von dem durch Pfeiffer 1892 entdeckten Influenzabazillus erzeugt werde. Sie übertrage sich hauptsächlich vom Menschen zum Menschen durch Husten. — Das hätten wir aber schon im neuen Brockhaus selbst nachlesen können.

Ein Waschlappfabrikant meinte zu der Grippe-Epidemie, daß es jetzt doppelt notwendig sei, zu der Wäsche sein neu eingeführtes Fabrikat „Alabaster“ zu benützen, denn erst dadurch sei es der Hausfrau möglich, den größeren Anfall an gebrauchten Taschentüchern spielend leicht zu bewältigen.

Dagegen erklärte ein amerikanischer Hygieniker, daß ein Taschentuch, ob mit oder ohne Waschmittel gewaschen, weit gefährlicher sei als eine Atombombe. Sicher hat er dabei übertrieben, wenn er auch statistisch zu beweisen versucht, daß an Taschentüchern bisher mehr Menschen gestorben seien als an Atombomben. Bei jedem Gebrauch eines Taschentuches würden, so behauptet er, rund 15 000 Bazillen in die nähere Umgebung zerstreut.

Hier ist nun die Gelegenheit für den Papier- und Taschentuchfabrikanten, seine Ware in das gehörige Licht zu rücken. Allein, auch ihm wollen die Hygieniker schon am Zeug flicken. Sie behaupten nämlich, daß durch das Papier- und Taschentuch die Ansteckungsgefahr zwar eingedämmt, aber noch nicht gebannt sei.

Somit bliebe als Ausweg aus dem Taschentuch-Dilemma nur noch, zu der uralten Methode und den Fingern der linken Hand zurückzukehren, doch auch dies erscheint selbst den fanatischsten Taschentuchgegnern unmöglich.

Hier mußte der Schreiber dieser Zeilen seine Arbeit plötzlich abbrechen. Seine Kopfschmerzen wurden stärker, er fühlte seinen Puls, und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat er Grippe. Trotz seines Willens, die Grippegefahren zu erkennen und ihnen entgegenzutreten.

Kirchenchor St. Martin

Am Sonntag, 21. Jan., fand im Gasthaus zum „Grünen Winkel“ die Jahresgeneralversammlung statt. Eine erfreuliche Anzahl Mitglieder, Freunde und Gönner hatten sich eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Vorstand J. Glaser gedachte man der verstorbenen Förderer des Cäcilienvereins. Anschließend folgte die Verlesung des Protokolls und Geschäftsberichts, dem sich der Kassenbericht von Herrn Endisch anschloß. Die Neuwahlen wurden einstimmig durchgeführt. Als 1. Vorstand wurde Josef Glaser sen., als 2. Vorst. Franz Geisert und Schriftführer Zipfel wiedergewählt. Herr Glaser dankte dem Dirigenten K. Kratz im Namen des Chors für seine bisherige Tätigkeit. H. H. Stadtpfarrer Weick schloß sich dem Dank des Vorstandes an und verband die Bitte, weiterhin Fortschritte in der Aufwärtsbewegung des Chors zu machen. Chordirigent Kratz dankte für die Mühe und Arbeit des Chors und gab Richtlinien für die kommende Zusammenarbeit.

Ein Referat über Kirchenmusik von Herbert Schröter führte in einige nähere Einzelheiten des Motu-proprio, herausgegeben von Papst Pius X., ein. Es war für alle interessant zu hören, daß gerade der Gregorianische Gesang als Wegweiser der Kirche empfohlen wird; je mehr von dieser Linie abgerückt wird, um so loser wird die Begegnung mit Rom. Die klassische Polyphonie wäre das Ideal der Kirchendirektoren. Der Redner wies darauf hin, daß die Gesänge mit der Liturgie voll und ganz zusammenklängen müssen. Die kirchliche Musik darf nicht ins Uferlose oder gar in ein Experiment verfallen.

Umrahmt von einigen gesanglichen Darbietungen des Kirchenchors und dem Lied „O schöne Jugendfreude“, gesungen von Fräulein Lauinger wurde die Generalversammlung geschlossen. A.Z.

Tödlicher Berufsfall beim Kasernenbau

Bei den Instandsetzungsarbeiten der Rheinlandkaserne stürzte am Dienstag, 23. Jan., um 16.20 Uhr ein Malerlehrling vom Gerüst und war sofort tot. Die Ursache für den Sturz des 16-jährigen Malerlehrlings aus Neureut, der auf einem Gerüst stehend die Dachrinne strich, ist noch nicht bekannt. Arbeiter, die

Post-Neubau für Selbstwähleramt

Neben dem Postamt ist mit den Bauarbeiten für ein neues Gebäude begonnen worden. In diesem für zwei Stockwerke und Dachgeschoss geplanten Bau sollen unten Garagen für die Postfahrzeuge eingerichtet werden, während im 2. Stock das seit langem erwartete Selbstwähleramt seinen Platz finden wird. Nach Fertigstellung dieses Neubaus, an dem leider nur einige Nebenarbeiten an Ettlinger Handwerker vergeben werden konnten (für die Bauarbeiten gab eine Karlsruher Firma das günstigste Angebot ab), wird auch das alte Postgebäude ein neues Gesicht bekommen. Die Schalter werden keine Holzverkleidung mehr haben und parallel zur Leopoldstraße errichtet. Auch das Dach des Gebäudes wird verändert. Trotzdem, so erklärte der

Leiter des Ettlinger Postamts, Oberpostmeister Beer, wird der Raum noch nicht ausreichen, um alle Bedürfnisse des sehr stark erweiterten Postbetriebs in Ettlingen zu erfüllen. Aber der Neubau wird doch eine sehr wesentliche Verbesserung bringen.

Der jetzige Schuppen neben der Post wird beseitigt. Die beiden Lindenbäume, die vor dem Bauplatz in der Friedrichstraße stehen, müssen es sich gefallen lassen, als Baustangen verwendet zu werden, aber sie werden wenigstens erhalten. Wenn sie wieder blühen, wird schon das neue Postgebäude dastehen und dann wird es hoffentlich nicht mehr allzu lange dauern, bis die Selbstwählerapparate eingebaut sind, damit man in Ettlingen ohne Ärger und Zeitverlust telefonieren kann.

am Turmbau auf der Seite der Durlacher Straße mit Ausgrabungsarbeiten beschäftigt waren, fanden den Jungen tot auf. Sein Meister schildert den 16-jährigen Lehrling als außerordentlich fleißig und strebsam und war immer sehr zufrieden mit ihm und bedauert es sehr, daß sich dieses Unglück ereignet hat.

Nahm er den Reservierellen?

Am 16. Januar in den Vormittagsstunden wurde einem Führerunternehmer aus Feldrennach der Reservierellen von einem auf der Mörscher Straße beim St. Johann abgestellten Anhänger entwendet. Eine männliche Person, die sich dem Geschädigten gegenüber als Otto Fütterer aus Forchheim ausgab, wollte zwei Männer mit Kraftwagen, die sich an dem Anhänger zu schaffen machten, gesehen haben. Die eingeleiteten Ermittlungen ergaben jedoch, daß in den Gemeinden Mörsch und Forchheim eine Person mit demartigen Namen nicht existiert. Der Beschreibung nach konnte der angebliche Zeuge wegen dringenden Tatverdachts vorläufig festgenommen, das entwendete Rad als angebliches Fundgut dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

Aus dem Bericht der Landespolizei

Zwei entwichene Fürsorgezöglinge im Alter von 17 und 19 Jahren, die aus der Landeserziehungsanstalt in Landau-Queichheim entwichen waren, wurden am 16. 1. 51 in Auerbach aufgegriffen und der Erziehungsanstalt übergeben.

Am Neujahrstag erschienen in den Nachmittagsstunden ein Unbekannter in der Rappenbergstraße in Berghausen und gab sich als amtlicher Feuerschauer aus. Nach Überprüfung der Feuerungsanlagen erhob er pro Familie 1.50 DM. Als etwa 14 Tage später der richtige Feuerschauer erschien, kam man dem Betrüger auf die Spur. Die erforderlichen Fahndungsmaßnahmen sind eingeleitet.

In der Berichtswoche gelangte eine Anzahl Jugendlicher und deren Eltern wegen Verstößen gegen die Jugendschutzbestimmungen zur Anzeige, dergleichen Wirte, die an die Jugendlichen alkoholische Getränke verabreichten und darüberhinaus Gäste über die Polizeistunde bewirteten.

Der Hundertjahrfeier entgegen

Spinnerel, Am 13. Jan. hielt der Gesangsverein „Sängerkranz“ seine 100. Generalversammlung ab. Fleißige Hände hatten den Saal, der zur Zeit auch einer Renovierung unterzogen wird, gereinigt und festlich geschmückt. Vorstand Emil Ochs konnte nach dem Sängerspruch eine große Anzahl Mitglieder und Gäste begrüßen. Bevor er die Tagesordnung bekanntgab, gedachte er der verstorbenen Mitglieder, die im verflochtenen Jahr das Zeitliche gesegnet haben, sowie den Gefallenen der Spinnerei vom letzten Weltkrieg und bat die Anwesenden sich zu erheben. Die Tagesordnung wurde von den Mitgliedern genehmigt. Nach Vorlesung des Protokolls durch den Schriftführer, gab der Vorstand einen umfassenden Jahresbericht, wobei man feststellen konnte wie intensiv und rege die Arbeit des Vereins war. Trotzdem konnte der Kassier eine positive Bilanz vorlegen. Die erbetene Entlastung wurde der gesamten Vorstandschaft ohne Zögern gewährt. Wahlen wurden in Anbetracht des bevorstehenden Festes, das am 2., 3. und 4. Juni d. J. stattfindet, nicht vorgenommen. Zum vorletzten Punkt: 100. Jubiläum, gab der Vorstand einen Überblick der Arbeiten, die schon geleistet wurden und bat alle Anwesenden um ihre Unterstützung, wenn die Zeit des Festes heranrückt, damit die ganze Arbeit nicht nur auf einigen Mitgliedern der Verwaltung lastet. Nachdem der letzte Punkt,

Verschiedenes, keine größeren Schwierigkeiten mit sich brachte, konnte Vorstand Ochs den offiziellen Teil schließen.

Eine Feier anlässlich der 100. Generalversammlung schloß sich an, denn dies Ereignis sollte natürlich auch gebührend gefeiert werden. Die Kapelle Selinger, der Männerchor unter der Leitung von Arthur Kieser sowie der alte Ettlinger Humpel Karl Kunzmann sorgten für gute Stimmung, die durch Überreichung von Geschenken zwischen dem Sängervorstand und dem Vorstand des Sportvereins noch erhöht wurde. Es war wirklich ein schöner Abend und alle, die da waren, werden die 100. Generalversammlung des „Sängerkranz“ nicht vergessen. A.G.

Erste Trauung in der Spinnerei-Kapelle

Am Samstag wurde zum ersten Mal in der Spinnerei-Kapelle ein junges Paar getraut. Es waren dies Schlosser Hans Kreuzt und Haushälterin Erna Allion. Die Kapelle war von Gläubigen fast ganz besetzt als H. H. Stadtpfarrer Weick von St. Martin die Trauung vollzog. — Seinen 66. Geburtstag feierte in alter Frische Maurermeister Alois Ochs am Sonntag, 21. Jan. Am Montag, 22. Jan., feierte Frau Anna Vielsäcker, geb. Rabold, ihren 74. und am Dienstag, 23. Jan., Frau Lina Lorch, geb. Altenbach, z. Z. in Ettlingen wohnhaft, ihren 84. Geburtstag, wozu wir herzlich gratulieren.

Gesangsverein „Sängerkranz“ und Sportverein halten am Samstag, 27. Jan., im Saal der Fabrikwirtschaft eine gemeinsame Faschnachtsveranstaltung ab. Näheres folgt noch in unserer Zeitung.

Die E3 gratuliert

Am 24. Jan. beglückte Frau Anna Klettenheimer, geb. Röll, Wwe., Rheinstr. 165, ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig.

Ettlinger Fasnacht 1951

Harmonika-Spielring

Maskenball am Samstag, 27. Jan., im Gasthaus zum „Hirsch“.

Musikverein Ettlingen e.V.

Der Musikverein Ettlingen bietet auch dieses Jahr seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern vergnügte Stunden im Rosenmontags-Konzert mit nachfolgendem Ball in allen Räumlichkeiten der Stadthalle Ettlingen. Beginn 19.11 Uhr. 3 Kapellen spielen aus zum Tanz.

Das Konzert wird eingeleitet mit dem Marsch: „Jesses na, uns gehis guat“, was für den Abend das Motto sein soll. Den Höhepunkt des Abends bildet ein großes Potpourri, betitelt: „Ein Nachtbummel durch Berlin“ mit allerlei humoristischen Einlagen. Urväter unserer Schlagermusik werden sich nicht verärgern. Eintrittspreise für Mitglieder 1.— DM, Nichtmitglieder 1.50 DM einschließlich Programm mit Liedertexte.

Vorverkauf für Mitglieder unter Vorlage der Mitgliedskarte am Sonntag, 28. Jan., vormittags 10—12 Uhr bei Vorstandsmitglied Vinzenz Schroth, Entengasse 4, 1. Stock.

Für Nichtmitglieder ab Montag, 29. Jan., im Zigarrengeschäft Dietz, Ettlingen, Leopoldstraße.

Beachten Sie bitte unsere weiteren Hinweise.

Freie Wahlen im Osten

Auch in der Oststadt will die Gemeinde ihren eigenen Bürgermeister wählen. Am Samstag, den 27. Januar, 19 Uhr, treffen sich die Bürger im „Grünen Winkel“ zur Wahl.

Stimmen zur Gemeinderatswahl

Der Gewerbeverein zur Wahl

Zu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen wurde vom Gesamtvorstand des Gewerbevereins Ettlingen folgende Entscheidung angenommen: Das gesamte Gewerbe muß bei den kommenden Gemeinderatswahlen aktiv in Tätigkeit treten. Die Zeit verlangt es, daß im Interesse des Gesamtgewerkes in den Gemeinderat gewählt werden. Der gewerbliche Mittelstand soll durch vollzählige Wahlbeteiligung beweisen, daß sich ein in sich fest geschlossener Handwerkerstand für die Förderung der gewerblichen Wirtschaft tatkräftig einsetzt und daher seine vorgeschlagenen Vertreter uner Ausnutzung des Kumulierens und Panaschierens maßgeblich zum Zuge bringt.

Ein CDU-Wähler schreibt uns:

Wenn zwei sich streiten

hat der dritte nichts zu lachen; denn ihm obliegt die ebenso schwierige wie wichtige Aufgabe, die gegensätzlichen Meinungen auszugleichen und dafür zu sorgen, daß ein für beide Teile und ein besonders für unsere Einwohner befriedigendes Ergebnis erzielt wird.

Zwischen dem politischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Sozialismus, den die SPD zum Siege führen will und dem auf gleichen Gebieten völlig gegenteilig eingestellten Liberalismus, der in der freien Wählervereinigung zur Macht strebt, verkörpert die CDU die goldene Mitte.

Als einzige Partei, die offen und frei schon in ihrem Namen, wie auch in all ihren Bemühungen, für die Verwirklichung christlicher Grundsätze in Staat und Gemeinde eintritt, die also nicht auf den gläsernen Füßen menschlicher Überlegungen und wandelbarer Begriffe ruht, sondern auf den ewigen Säulen der unwandelbaren, ewig gültigen Gebote Gottes, hat sie wirklich allein die Befähigung die großen Gefahren zu bannen, wie sie uns von rechts und links in so beängstigender Weise bedrohen.

Weder die Reichen noch die Armen werden jene glückliche Zeit herbeiführen, die wir sehen — das lehrt uns die Geschichte aller Völker aller Jahrhunderte —, sondern jene vernünftige Macht, die es versteht, diese beiden Extreme auf dem Weg einer wahrhaft allseitig sozialen Gerechtigkeit zu weitgehenden Zufriedenheit beider Vertretergruppen auszugleichen.

Darin sieht die CDU in gegenwärtiger Zeit ihre wichtigste Aufgabe. Sie kann aber nur erreicht werden, wenn alle vernünftigen christlichen Wähler auch zur Wahlurne schreiten und ihre Stimme der Partei der Versöhnung und des Ausgleichs geben, der CDU, der Partei der goldenen Mitte.

DVP

Heute abend 20 Uhr sprechen in der Wahlversammlung der DVP um 20 Uhr in der Stadthalle: Dr. H. Keßler, Dr. Pfleger-Haertel sowie mehrere Kandidaten der DVP-Liste.

DG — BHE

Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten

In der morgen Donnerstag, 25. Jan., 20 Uhr, im „Engel“, Kronenstraße, stattfindenden Wahlversammlung der DG — BHE werden sprechen: Alois Kübelbeck, Heimatvertrieben (Sudetenland), Max Nagel, einheimischer Entrechteter, über die Bedeutung der Gemeinderatswahlen für Heimatvertriebene und Entrechtete. In Anbetracht der Wichtigkeit dürfte es für jeden von Nutzen sein, diese Versammlung nicht zu versäumen.

Wahlversammlung der KPD

Die Ortsgruppe Ettlingen der KPD veranstaltet am Mittwoch, 24. Jan., 20 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ eine öffentliche Wählerversammlung mit Forum, in der Stadtrat B. Riedinger, Karlsruhe, spricht.

Die Heimatbeilage „Der Lanerturm“

erscheint wegen der Papierknappheit in etwas größeren Zeitabständen. In der heutigen Ausgabe wird der Albgau als Waldland geschildert, die Reihe der Spessarter Sagen fortgesetzt und der Bericht über das Lehrerseminar Ettlingen abgeschlossen, das während eines Jahrhunderts von vielen Tausenden badischer Lehrer besucht wurde.

Im Jugendheim

wird am Donnerstagabend der Film „Luisiana-Legende“ vorgeführt. Die Jugend ist hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Nicht durch hohe Einnahmen, sondern durch sparsames Ausgeben kommt der Wohlstand in die Gemeinde

WÄHLT DIE
Parteilose Wählervereinigung Ettlingen!

Hier spricht die CDU

Mit Mut und Freude in den Wahlkampf für die christlichen und demokratischen Ideale der CDU der Partei der Mitte

Gerecht u. edel denkende Bürger u. Bürgerinnen, helft alle mit, der CDU u. damit der bewusst christl. Bevölkerung einen vollen Wahlerfolg zu verschaffen

Morgen abend 20 Uhr Wählerversammlung in der Stadthalle

Reg.-Direktor H. Kühn, unser erfahrener Gemeindepolitiker u. MdL. sowie einige unserer bisherigen Gemeinderäte u. Kandidaten halten Kurzreferate

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Gemeindevahlen am Sonntag, den 28. Januar 1951

Gemäß § 45 der Gemeindevahlordnung hat der Gemeindevahlausschuß die eingereichten Wahlvorschläge für die Wahl von 12 Gemeinderäten am

Sonntag, den 28. Januar 1951

von 8 Uhr vormittags bis 18 Uhr nachmittags

in den bereits bekanntgegebenen Wahllokalen zugelassen. Die Reihenfolge ist bestimmt nach dem Eingang der Vorschläge.

Folgende Vorschläge wurden eingereicht:

Christlich-Demokratische Union (CDU)

- 1. Bauer, Edmund, Prokurist, Schöllbronner Str. 73
2. Stumpf, August, Sparkassen-Beamter, Albstr. 51
3. Zollner, Gertrud, Studienrätin, Langewingerstr. 11
4. Vogel, Oskar, Werkmeister, Rohrerweg 1
5. Slegwarth, Kamill, Kaufmann, Adolf-Kolping-Str. 17
6. Baumann, Friedrich, Baumeister, Rohrerweg 8
7. Findling, Georg, Schlossermeister, Augustin-Kast-Str. 1
8. Lindner, Eugen, Beamter, Feldbergweg 11
9. Malsenbälder, Theo, Schlossermeister, Rheinstr. 25
10. Pfeil, Alois, Tapeziermeister, Drachenrebenweg 6
11. Hotz, Wilhelm, Schlossermeister, Pforzheimer Str. 83
12. Brisch, Karl, Fahrunternehmer, Rheinstr. 29

Demokratische Volkspartei (FDP)

- 1. Decker, Franz, Studienrat, Langewingerstr. 13
2. Walschburger, Artur, Landwirt, Durlacher Str. 32
3. Vogel, Josef, Geschäftsführer, Pulvergarten 22
4. Ringwald, Karl, Ofensetzer u. Plattenleger, Karlsruh. Str. 7
5. Zurstraßen, Theodor, Dipl.-Ing., Waldstr. 8
6. Hanel, Robert, Behördenangestellter, Goethestr. 9
7. Heuberger, Ludwig, Kunstmaler, Steigenhohlstr. 22
8. Schröppel, Alwin, Fahrlehrer, Mühlenstr. 6
9. Funk, Otto, Fabrikant, Sibyllastr. 17
10. Herget, Erna, Hausfrau, Sibyllastr. 25
11. Rosenthal, Heinz, Landwirt, Mühlenstr. 3
12. Sickinger, Johannes, Oberzollinspektor, Wilhelmstr. 21

Parteilose Wählerversammlung

- 1. Weber, Adolf, Geschäftsführer, Goethestr. 7
2. Günzel, Richard, Hdsk.-Abt.-Vorst. a. D., Bulacher Str. 11
3. Giner, Friedrich, Kaufmann, Steigenhohlstr. 16
4. Ringwald, Friedrich, Ofensetzermeister, Schillerstr. 5
5. Welker, Bernhard, Dachdecker, Schöllbronner Str. 16
6. Bühler, Max, Bäckermeister, Leopoldstr. 28
7. Becker, Ignaz, Weber-Saalmeister, Pforzheimer Str. 83/21
8. Vogel, Adolf, Gastwirt, Hirschgasse 4
9. Merklinger, Bonifaz, Milchkaufmann, Friedrichstr. 4
10. Bell, Joseph, Gipsermeister, Schöllbronner Str. 5
11. Schroth, Vinzenz, Omnibus-Vermieter, Entengasse 4
12. Aulenbacher, Hermann, Kaufmann, Schöllbronner Str. 15

Sozialdemokratische Partei (SPD)

- 1. Milosewitsch, Anton, Schreiner, Lorenzstr. 2
2. Berg, Ernst, Kaufmann, Pforzheimer Str. 12
3. Gerber, Julius, Helfer in Steuersachen, Friedenstr. 23
4. Leppert, Hedwig, Hausfrau, Karl-Benz-Weg 13
5. Mann, Karl, Arbeiter, Kirchenplatz 6
6. Zumstein, Karl, Konrektor, Karl-Friedrich-Str. 14
7. Baumann, Max, Behördenangestellter, Arndtstr. 3
8. Mahr, Anton, Webermeister, Pforzheimer Str. 83/16
9. Heiß, Gertrud, Hausfrau, Erlenweg 22
10. Klein, Artur, Dreher, Ferning 8
11. Ruf, Heinrich, Kfz-Meister, Schöllbronner Str. 13
12. Maresch, Heinrich, Rentner, Pforzheimer Str. 84

Kommunistische Partei (KPD)

- 1. Brusel, Albert, Arbeiter, Rheinstr. 83
2. Hotz, Arthur, Mechaniker, Pforzheimer Str. 85a
3. Berger, Hermann, Buchbinder, Karl-Friedrich-Str. 11
4. Kaiser, Günter, Bauarbeiter, Mörscher Str. 3
5. Berger, Anna, Hausfrau, Karl-Friedrich-Str. 11
6. Widmann, Hans, Kaufmann, Sibyllastr. 11
7. Hild, Willi, Arbeiter, Feldbergweg 21
8. Schwald, Kurt, Schriftsetzer, Rheinstr. 53
9. Völker, Erwin, Arbeiter, Kirchenplatz 1
10. Berkenkopf, Franz, Rentner, Durlacher Str., II. Brücke
11. Streng, Richard, Arbeiter, Birkenweg 21
12. Bader, Karl, Gipser, Klostergasse 10

DG - BHE - Deutsche Gemeinschaft - Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten

- 1. Sornek, Georg, Elektro-Ing., Schöllbronner Str. 9
2. Filla, Theodor, Buchhändler, Scheffelstr. 53

- 3. v. Manikowsky, Lotte, Witwe, Werkschreiberin, Schöllbronner Str. 21
4. Jaehrich, Alois, Behördenangestellter, Friedenstr. 27
5. Purkert, Adolf, Arbeiter, Rohrerweg 3
6. Groll, Stanislaus, Fachlehrer, Scheffelstr. 53
7. Görlich, Hilde, Hausfrau, Angestellte, Mühlenstr. 95
8. Kosina, Cyril, Postschaffner, Waldstr. 11
9. Köbel, Viktor, Kaufmann, Pappelweg, Landessiedlung
10. Petschenka, Josef, Arbeiter, Scheffelstr. 53
11. Haslinger, Alfred, Bäckermeister, Friedenstr. 7
12. Harbusch, Heinrich, Hilfsarbeiter, Neuwiesenreben 27

Es wird darauf hingewiesen, daß

- 1. nur solche Bewerber gewählt werden können, die in die öffentlich bekannt gemachten Wahlvorschläge aufgenommen sind.
2. daß der Wahlzettel höchstens so viele Stimmen erhalten darf, als Mitglieder in den Gemeinderat zu wählen sind. In der Stadt Ettlingen werden 12 Gemeinderäte gewählt.
3. daß der Wahlberechtigte auf dem abzugebenden Wahlzettel Bewerber aus anderen Wahlvorschlägen aufnehmen darf.
4. daß der Wahlberechtigte innerhalb der zulässig gesamten Stimmzahl einem Bewerber bis zu drei Stimmen geben kann.
5. daß der Wahlberechtigte in der Art abzustimmen hat, daß er durch ein auf dem Wahlzettel gesetztes Kreuz, durch Ausstreichen, Beisetzen von Zahlen, Wiederholung von Namen, oder auf sonstige Weise erkenntlich macht, für welchen Bewerber er stimmen, und wieviele Stimmen er geben will.
6. es mit amtlich hergestellten Wahlzetteln gewählt, deshalb sind andere als amtlich hergestellte Wahlzettel ungültig. Die stimmberechtigten Wähler und Wählerinnen der Stadt Ettlingen erhalten am Donnerstag, den 25. Januar 1951, durch städt. Beauftragte den amtlichen Wahlzettel zugestellt.

In den Wahllokalen werden amtlich hergestellte Stimmzettel bereitgehalten. Außerdem wird auf den Anschlag an der Rathausstafel hingewiesen.

Ettlingen, den 23. Januar 1951.

Der Bürgermeister

ZUKAUFEN GESUCHT

Kartoffeln

zu Futterwecken zu kaufen gesucht Franz Siebert, Ettlingen Rheinstraße 2

Lästige Haare

Im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unbedenkliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme Artisin Tube DM 1.50, 1.50, -30

Todes-Anzeige Roman Schwarz wahlversehen mit den hi. Sterbeantragungen im Alter von fast 85 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen

Öffentliche Wählerversammlung und Forum der KPD Ettlingen zur Gemeinderatswahl am Mittwoch, den 24. Januar abends 20 Uhr im Gash. z. Krone (Eing. z. Wirtschaft)

Heute Schlachtag im Gasthaus zum Kreuz

STELLENANGEBOTE Kräftiger, fleißiger Junge, der Lust hat, das Bäderpannwerk zu erlernen, gesucht Bäckerei Wilhelm H. Wwe. Ettlingen Schöllbronner Straße 4

VERSCHIEDENES Vielf. wickl. Fotomodell gefucht. Angeb. unt. Nr. 231 an die G.S.

Zugelaufen

Tierschutzverein Ettlingen Kleinfundbänder, ausgem. schönes Tier im Tierheim abgegeben. Röhrebes Schöllbronner Straße 37 0ths.

ZUKAUFEN GESUCHT

Dung kauft Findling, Rotpflgr. 1

BEKANNTMACHUNGEN Zwangsversteigerung Am Donnerstag, den 25. Januar 1951 vormittags 10 Uhr, werde ich in Malsch, (Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof Malsch) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Graue Haare lassen Sie älter erscheinen als Sie sind Aber nicht färben! „Hazinol“ ges. gesch. Haarfarb-wiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.

Entlaufen Caube (weich mit gelben Flügeln) bei der Kreisgallfliegen entflohen. Wegen gute Belohnung abgegeben bei Wolfshuber, Durlacher Straße 32

Volkstanz und Singen der Landjugend

Herrenalb. Es gibt sicher nicht viele Heime, die so dazu berufen sind, fröhlicher Jugend Naturschönheit und Erholung zu gewähren. Wie die Aschenbüttel. Sie liegt über dem Gais-tal bei Herrenalb und ist angelehnt an den Wald, der unweit der Höhe thronet. Dahinter ragen die mächtigen Konturen des Holoh und - gegen das Murgtal hin - das der Teufelsmühle.

bemerkenswertem Schwung, was die Stunden des Vormittags an neuen Melodien gebracht hatten. Selbst die sonst sehr ungnädige Januarsonne lugte eine ganze Weile verwundert auf das lustige Treiben herab, als Landjugend und Evangelische Volkstanzgruppe unter der erfahrenen Leitung des Herrn Schwankert alte und neue, bekannte und noch zu erlernende Volkstänze probte.

Zum Abschluß des Treffens hallte es weit über das Tal: „Kein schöner Land in dieser Zeit...“ und da man dieses Motto im Monat des „grimmigsten Winters“ vielleicht anzufechten umstände wäre, sei vermerkt, daß der Nachdruck auf dem letzten Vers lag, der von einem Wiedersehen „so viel hundertmal“ sprach. Denn die Jugend ging beladen mit den schönsten Eindrücken in ihre Herkunfts-orte zurück.

ten des Landesbezirks Baden. Auch die Gemein-de beehrte das Jubelpaar mit Glückwüns-chen und einem Geldgeschenk. Am 28. Jan. findet im Kronensaal um 20 Uhr ein großer bunter Abend zugunsten Hilfs-bedürftiger statt. Mitwirkende sind H. G. Rodapp (Bad. Staatstheater), F. Stadler vom Südwestfunk, das Hobby-Quartett und an-dere mehr.

140 Ster Holz werden verlost

Reichenbach. Neben der mangelhaften Koh-lenversorgung ist nun auch die Versorgung mit Brennholz in ein kritisches Stadium ge-treten. Schon seit Wochen bemüht sich die Gemeindeverwaltung um die Zuteilung von Brennholz durch Vorsprachen bei verschie-denen Forstämtern. Leider nahmen die bisher geführten Verhandlungen in allen Fällen einen negativen Verlauf. Trotz dieser Fehlschläge werden auch künftighin von der Ge-meinde alle Möglichkeiten erschöpft, um we-nigstens jeden Haushalt mit einem Ster ver-sorgen zu können. Der Anfall aus dem Ge-meindevwald mit 140 Ster versorgen zu kö-nnen. Der Anfall aus dem Gemeindevwald mit 140 Ster ist ein Bruchteil des Bedarfs für etwa 600 Haushaltungen. Es ist beabsichtigt, die 140 Ster durch das Los zu verteilen. Hier-bei wird nicht zu umgehen sein, daß 460 Los-ziehende ins Leere greifen müssen.

Nach mehrjähriger Unterbrechung fanden sich dieser Tage die Mitglieder des Ortstvie-herversicherungsvereins zu einer Sitzung im Bürgersaal ein. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Neuwahl der Beisitzer, deren Stell-vertreter und die Wahl der Schätzer. Sämt-liche bisherigen Beisitzer und Schätzer schie-den, nachdem sie schon jahrelang tätig ge-wesen waren, alterswegen auf Wunsch aus Gewählt wurden als Beisitzer: Franz Kraft und Josef Becker; Stellvertreter: Florian Kunz und Karl Weber; Schätzer: Josef Baral und Anton Reiser. Vorsitzender bleibt nach wie vor Bürgermeister Bauer und als Rech-ner Gemeindevorstand: Dreher. Anlässlich der goldenen Hochzeit der Ehe-leute Johannes und Katharina Stepple über-reichte Bürgermeister Bauer ein Glück-wunschschreiben und als äußeres Zeichen des Gedenkens ein Geldgeschenk des Präsi-den-

Wettervorhersage Am Mittwoch und Donnerstag größtenteils bewölkt, gelegentlich auch etwas Niederschlag möglich, allmählicher Temperaturrückgang. Höchsttemperaturen am Mittwoch zwei bis fünf Grad, am Donnerstag nur noch wenig über Null. Nachts im allgemeinen noch frost-frei, auf östliche Richtung drehende Winde. Barometerstand Veränderlich Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr), 4 über 0

Die Parteilose Wählervereinigung Ettlingen

läßt ihre Kandidaten sprechen:

Verehrliche Wählerschaft von Ettlingen!

Wenn ich mich entschlossen habe, die Liste der „Parteilosen Wählervereinigung Ettlingen“ zu führen, so geschah dies in erster Linie aus Anhänglichkeit an meine Vaterstadt. Ich wünsche ihr, daß sie gut, sauber und sparsam verwaltet wird! In der heutigen Zeit, in welcher die Steuerlast geradezu erdrückende Formen angenommen hat, muß alles versucht werden um zu sparen, wo dies nur immer möglich ist.

Selbstverständlich müssen alle gesetzlichen Pflichten erfüllt werden; weder ich noch meine Gesinnungsfreunde werden sich nachsagen lassen, daß sie dort versagen, wo eine Pflicht zum Handeln besteht.

Die Stadt Ettlingen hat während ihrer langen Vergangenheit gute aber noch mehr schwere Zeiten durchgemacht. Ihrem Bürgersinn und der Tüchtigkeit ihrer Einwohner ist es immer gelungen unter Führung tatkräftiger Männer Tiefstände zu überwinden.

Auch die jetzige harte Zeit werden wir meistern, wenn alles zusammensteht, Mann für Mann und Frau für Frau, nicht aber, wenn wir uns aufsplitteln in Parteien, welchen andere Interessen vor denjenigen unserer Gemeinde gehen. In der Gemeindepolitik heißt es daher, die heimlichen Belange zu wahren gegenüber jedermann. Diese zu fördern wird unsere vornehmste Aufgabe sein.

Hinter der „Parteilosen Wählervereinigung“ steht u. a. der Großteil der Ettliger Wirtschaft: Gewerbe, Handwerk, Handel und Industrie. Bei der Industrie herrscht der Mittelbetrieb vor. Der Unternehmer kennt noch alle seine Leute, seine Angestellten und Arbeiter. Er kennt ihre persönlichen Nöte, Vorzüge und Schwächen. Jeder Betriebsangehörige kennt auch seinen Chef.

Jeder Versuch, dieses persönliche gute Verhältnis durch Untergrabung der werksverbundenen Gemeinschaft zu erschüttern, muß — vor allem auch im Interesse der Arbeitnehmer — bekämpft und vereitelt werden. Denn wenn dieses persönliche Verhältnis wegfällt, dann fällt auch der ethische Wert der ersprießlichen Zusammenarbeit und damit die Grundbedingung des für alle Teile notwendigen Erfolges.

Blieben wir daher lieber bei unserer alten Ettliger Praxis und lassen wir uns das Vertrauen in unsere gute Sache durch nichts rauben. Sorgen wir vielmehr durch zielbewusste Zusammenarbeit dafür, daß unsere heimische Industrie gesund und leistungsfähig bleibt und daß sie nicht durch Zwietracht gestört wird. Denn wenn es der Industrie schlecht geht, hat alles darunter zu leiden. Arbeitslosigkeit und bittere Not wären die unausbleiblichen Folgen und das Versiegen der Steuerquellen würde sich gemeindegewirtschaftlich verheerend auswirken.

Da die Industrie die Hauptsteuerlast zu tragen hat, will sie auch bei der Festsetzung der Ausgaben mitsprechen.

Wenn zielbewußt, verantwortungsvoll und nach bewährten kaufmännischen Grundsätzen gewirtschaftet wird, sind sicherlich manche Einsparungen möglich, die dann der Stadt und allen Bürgern zugute kommen.

Ich möchte noch einige allgemeine Bemerkungen anfügen.

Ich bin alter Ettliger und habe es mit Bedauern miterlebt, daß die bodenständigen Kräfte immer mehr in den Hintergrund gedrängt werden. Nicht daß ich der Auffassung wäre, daß die anderen nichts zu sagen haben sollen. Ich möchte nur feststellen, daß die tragenden Kräfte der Stadt bis jetzt vielfach übergegangen wurden.

Wir erfüllen unsere Pflichten, wir verlangen aber auch unsere Rechte, vor allem das Recht bei der Gemeindepolitik mitzuwirken und mitzubescheiden.

Nicht nur der Neubürger, auch der Altbürgersoll Einfluß haben. Nicht nur der Arbeiter, auch der werktätige Geschäftsmann und Unternehmer soll auf dem Rathaus seine Vertretung haben.

Daß uns die auf dem Rathaus regierenden Parteien nicht mit Freudenrufen empfangen, können wir ihnen nicht verargen, denn parteipolitisch gesehen werden sie keinen Nutzen von uns haben und Stimmen- und Einflußverluste sind auch nicht erwünscht.

Bei uns in Ettlingen wurde bisher zu sehr auf das Parteibuch oder die politische Vergangenheit gesehen. Über letzteres soll zwar hinweggesehen und alles verziehen werden, wenn man sich der Partei zur Verfügung stellt.

Unsere „Parteilose Wählervereinigung“ ist die Organisation, welche alle anständigen Menschen als gleich behandelt. Insofern glauben wir bessere Demokraten zu sein als diejenigen, welche zwar theoretisch für Gleichheit sind, praktisch aber ihre Mitmenschen in Bevorzugte und Minderberechtigte einteilen. Unser Programm ist im übrigen bekannt. Man kann nicht alles im voraus festlegen, was man zu tun gedenkt, besonders in so schwierigen Zeiten wie heute.

Es wird daher darauf ankommen, daß vor allen Dingen charakterfeste, tatkräftige Männer in den Gemeinderat kommen, auf die man sich verlassen kann.

Jedenfalls sind unsere Kandidaten gewillt und entschlossen, zielbewußt und nach bestem Wissen und Können die Interessen der Stadt zu vertreten zu Nutz und Frommen Ettligen und seiner Bürger!

Wir sehen daher dem Wahlergebnis mit zuversichtlicher Ruhe entgegen. Die Wähler

werden wissen, in welchem Lager ihre wahren Freunde und Helfer sind.

Wer auf dem Rathaus gut und korrekt vertreten sein will, der wähle

„Die Parteilose Wählervereinigung Ettlingen“

Ettlingen, den 23. Januar 1951.

Adolf Weber
i. Fa. Gebrüder Buhl Papierfabriken KG.

Bürger und Bürgerinnen von Ettlingen!

Unsere Forderung nach Überprüfung der Tätigkeit des Wohnungsamtes und des Wohnungsausschusses hat eingeschlagen. Sie hat die Zustimmung aller Bevölkerungskreise gefunden. Wie eine Bombe hat jedoch unsere Forderung bei denjenigen gewirkt, an deren Adresse sie gerichtet ist. Aus Zeitungsnachrichten ersehen wir jedenfalls, daß man sich mit dieser Forderung, die man als ungewöhnlich bezeichnet, auf das ausgiebigste beschäftigt.

Man will uns an Hand einer Reihe von Wohnungen den Nachweis führen, daß alles in Butter ist.

Wir glauben denjenigen, die es angeht gerne, daß sie auch einige „Paradepferde“ im Stalle haben.

Diese „Paradepferde“ interessieren uns und weiteste Kreise der Bevölkerung aber in keiner Weise.

Uns interessieren jedoch die Erfahrungen, die Wohnungssuchende und Hausbesitzer mit dem Wohnungssamt machen mußten.

Uns interessiert noch viel mehr.

Wir werden hierauf noch zurückkommen.

Wähler und Wählerinnen.

Eure Antwort an das Rathaus kann nur die sein: Wählt die Kandidaten der „Parteilosen Wählervereinigung“. Sie sind unabhängig.

Sie scheuen es daher auch nicht, in ein Wespennest zu greifen.

Richard Günzel

Handelkammer-Arbeits-Vorst. a. D.

Handwerker, Einzelhandelskaufleute, Gewerbetreibende, freie Berufe!

Ist es richtig, daß die politischen Parteien, die zusammen kaum 5% der Wahlberechtigten als Mitglieder aufweisen können, allein die Kandidatenlisten für die Gemeindegewahlen aufstellen? Nein und nochmals nein! Die Voraussetzung zu einem guten Gemeinderat darf nicht etwa das Parteibuch sein, sondern dazu braucht man in erster Linie erfahrene, tatkräftige Männer und Frauen, welche die Ettliger Verhältnisse und Einwohner, die Ettliger Wirtschaft und das Ettliger Kulturlieben kennen und Liebe zur Heimat sowie ein Herz für die Allgemeinheit haben.

In früheren Zeiten wurde es in Ettlingen als selbstverständlich erachtet, daß diese Berufs- und Einwohnerschichten, die dem wirtschaftlichen Leben der Stadt das Gepräge und die Impulse gaben, auch in den Gemeinderat gewählt wurden. Ebenso selbstverständlich war es, daß die Einwohnerschichten, die in der Hauptsache die Gemeindesteuern und Abgaben aufzubringen hatten, auch über die Gemeindeausgaben und über die Geschichte der Stadt verantwortlich und entscheidend mitbestimmen konnten. Die Autorität dieser Gruppen war groß und anerkannt und die Stadtgemeinde ist gut dabei gefahren. Jahrhunderte hindurch bildete der gewerbliche Mittelstand das Rückgrat fast jeder Kleinstadt.

Auch in Zukunft werden diese bodenständigen selbständigen Berufsgruppen die Hauptstützen der Gemeinde bleiben, sei es bei der Gemeindefinanzierung, bei der Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung sowie bei der wirtschaftlichen und kulturellen Weiterentwicklung der Stadtgemeinde. In den letzten paar Jahren ist unserem Berufsstand jedoch deutlich und schmerzlich zum Bewußtsein gekommen, wie ungenügend er im Gemeinderat vertreten ist und wie wenig seine berechtigten Belange beachtet werden. Während man diese Berufsstände bei der Verteilung des Einflusses in der Gemeinde zu wenig beachtet, läßt man ihnen stets unbestritten den Vortritt bei allen Gemeindesteuern, Abgaben und Spendensammlungen.

Die Parteilose Wählervereinigung will diesem ungerechten Zustand ein Ende bereiten. Nachdem wir erkannten, daß die politischen Parteien unserem berechtigten Verlangen im Wege stehen, gründeten wir diese freie Wählervereinigung. Mit Hilfe dieser Neugründung werden wir das aus den Fugen gegangene politische Gleichgewicht in der Gemeinde wieder herstellen und werden für eine gerechtere Verteilung des Einflusses Sorge tragen. Damit die Bäume am Partihimmel nicht zu hoch wachsen, werden wir bestrebt sein, das Rathaus zu entpolitisieren. Wir verlangen daher das Mitbestimmungsrecht in der Gemeinde für unsere Berufsstände, wie wir dasselbe auch allen anderen Einwohnerschichten zugestehen.

Diese selbständigen Betriebsinhaber, die eine Generation hindurch ihre eigenen Betriebe anständig und umsichtig führten, sie mit Fleiß und Tatkraft weiterentwickelten, sie mit Zähigkeit und Ausdauer über alle Notzeiten und Fährnisse hindurchbrachten, werden auch im Gemeinderat zuverlässig und weitsichtig ihren Mann stellen und im In-

teresse der Allgemeinheit richtig handeln. Solchen Leuten darf man getrost Führung und Kontrolle in der Gemeinde anvertrauen.

Denn im gewerblichen Mittelstand war von jeher das Verantwortungsbewußtsein und Gerechtigkeitsgefühl, das Verständnis und die Achtung gegenüber der Allgemeinheit sowie Stolz und Ehrgefühl so tief verwurzelt, daß es ein Ünding ist, diese gesunden starken Kräfte vom Gemeinderat fernhalten zu wollen.

Die Öffentlichkeit sieht bei uns meist nur die scheinbar glänzenden Fassaden der Geschäfte, sie sieht fast nur die wenigen gutflorierenden Berufsgruppen oder Branchen und achtet kaum des größeren Teils unserer Gruppen, deren Betriebe unrentabel werden und kaum noch ein Existenzminimum bieten. Sie achtet auch nicht auf die immer weiter fortschreitende Verschuldung dieser Betriebe und sieht alles in rosarot. Jeder Berufsstand und jede Einwohnerschicht kennt seine eigenen Sorgen, Nöte und Wünsche am besten und deshalb ist es nötig, daß alle diese Stände und Schichten prozentual richtig in den Körperschaften und Parlamenten vertreten sind. Erst dann besteht die Möglichkeit, Gegenstände zu überbrücken, Mißverständnisse zu beseitigen und eine gute Zusammenarbeit aller Stände zu erreichen.

Die Kandidaten der Parteilosen Wählervereinigung sind sich alle selbstverständlich voll und ganz im klaren, daß ein Gemeinderat in erster Linie für die Allgemeinheit, im Sinne des Allgemeinwohls zu wirken hat. Jeder dieser Kandidaten versichert es, daß ihn der gesamte gewerbliche Mittelstand unterstützt und ihm den Rücken stärkt.

Daß die politischen Parteien unserer Wählervereinigung feindlich gegenüber stehen, bedrückt uns nicht und wird uns nicht davon abhalten, einen frischen Wind aufs Rathaus zu bringen.

Betriebsinhaber, Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, freie Berufe sowie Mitarbeiter, Gesellen und Gehilfen, die Ihr auch einmal ein eigenes Geschäft haben werdet! Erfahrt diese Gelegenheit! Schließt Euch zusammen und beteiligt Euch entschlossen am Wahlkampf! Reißt die Lauen und Gleichgültigen mit! Wählt als nur die Kandidaten der Parteilosen Wählervereinigung! Merkt Euch: Diese Einwohnerschichten, die im Wahlkampf und im politischen Leben zu still und passiv bleiben, werden überschrien und an die Wand gedrückt. Die Zeit und die Politik schreiten über sie hinweg, als ob sie nicht existierten!

F. Giner, Kaufmann.

Zu der am 28. Januar 1951 erfolgenden Gemeinderatswahl ruft erstmalig die

Parteilose Wählervereinigung

zur Stimmabgabe für sie und ihre Ziele auf.

Die Parteilose Wählervereinigung unterscheidet sich von den üblichen Parteien dadurch, daß sie nur in der Gemeinde und für die Gemeinde wirken will. Sie ist an keine Parteizentrale und deren Direktiven gebunden und beurteilt die Erfordernisse im Gemeindegeldern rein vom wirtschaftlich vernünftigen Standpunkt.

Sie will vor allen Dingen die berechtigten Interessen der ortsansässigen Bevölkerung vertreten. Gerade auch den Arbeitnehmer geht es an, daß Aufträge, die in der Gemeinde bleiben können, nicht nach auswärtig vergeben werden und ihm damit die Arbeit weggenommen wird.

Die Ettliger Geschäftswelt hat ein Recht Steuerzahler gekannt, sondern auch bei Verschlüß zu werden. Es darf nicht vorkommen, daß einschlägige Ettliger Unternehmer nicht gebührend berücksichtigt werden können, wenn die Ettliger Betriebe durch städtische Aufträge besser beschäftigt sind.

Daneben aber will — und dies ist ein wesentlicher Punkt ihrer Ziele — die Parteilose Wählervereinigung eine vernünftige Planung in der Ausgabenwirtschaft der Stadt. Die Steuergelder der Ettliger Bevölkerung — soweit sie der Stadt zufließen — müssen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet werden. Parteipolitische Rücksichten oder Auffassungen die außerhalb der Gemeinde liegen, dürfen sich nicht durchsetzen.

Die Gemeinde ist die Keimzelle des Staates. Sie muß gesund sein und daß Ettlingen ein gesundes Wirtschaftsleben erhält und damit politisch eine gesunde Zelle im deutschen Staat sein wird, dafür wollen wir arbeiten und uns mit aller Kraft einsetzen.

Friedrich Ringwald, Ofensetzmeister.

Wähler und Wählerinnen von Ettlingen!

So mancher von Ihnen wird sich gefragt haben, warum schon wieder eine neue Partei?

Ich weiß, Ihr habt alle die Nase voll von den Parteien, es gab mal Zeiten, wo man schwer bestraft wurde, wenn man nur etwas nach Partei gerochen hatte. Ja gerade deswegen und weil wir wissen, daß Ihr alle, von allem was die Partei heißt, die Nase voll habt, haben wir eine freie Wählervereinigung gegründet, die parteilos ist und die Wähler vertreten will, die keiner Organisation angehören und doch auch zu ihrem Recht kommen wollen.

Man hört auch das Wort „Mitbestimmung“ soviel, allerdings aus einem Lager, das nach Macht strebt. Macht aber wollen wir keine haben, aber die Mitbestimmung im Gemeinderat!

Deswegen rufe ich Euch Handwerker, gewerblicher Mittelstand, freie Berufe und allen Steuerzahlern zu: „Steht zu uns“ zur Parteilosen Wählervereinigung, Ettlingen und Ihr geht den goldenen Mittelweg!

Max Bühler, Bäckermeister.

Ettligerinnen und Ettliger!

Es spricht zu Euch ein Etliger, der noch Teil am Wald hat.

Ettliger! Wir wollen wieder die alte Tradition aus der Bürgervereinigung wachrufen. Wir wollen wieder wie früher auf dem Rathaus vertreten sein und zum Wohl der Stadtgemeinde mitarbeiten.

Wir wollen keine Parteipolitik treiben, sondern wie es früher war, reine Gemeindepolitik.

Wir wollen das alte Sprichwort wahr machen: Freie Bahn dem Tüchtigen!

Nicht Parteizugehörigkeit soll bei einer Bewerbung ausschlaggebend sein.

Die Wahrung Eurer Bürgerinteressen liegt bei den Kandidaten der Parteilosen Wählervereinigung.

Darum: Wählt die Parteilose Wählervereinigung

Bernhard Welker, Dachdecker.

Arbeiter und Angestellte!

Zur kommenden Gemeindegewahl am 28. Januar hat sich erstmals auch in Ettlingen eine Parteilose Wählervereinigung gebildet, in der alle Berufsstände vertreten sind.

Die Forderungen dieser Wählervereinigung sind klar und eindeutig.

In ein Stadtparlament gehört keine Parteipolitik, sondern dort gehören unabhängige Vertreter hin, die sich nur um das Wohl ihrer Heimatstadt und der dort lebenden Bevölkerung kümmern.

Zu dieser Bevölkerung gehören wir Arbeiter und Angestellte.

Wir fordern, daß das Geld der Steuerzahler, zu denen auch wir gehören, möglichst uns wieder zugute kommt.

Wir erwarten, daß auch die Großaufträge der Stadt Ettlingen nicht an auswärtige Firmen mit auswärtigen Stabarbeitern vergeben werden. Es geht jedenfalls nicht an, daß unsere Kollegen aus Ettlingen stempeln gehen und zusehen müssen, wie die Stadtverwaltung die aufgebracht Steuern nach auswärtig trägt.

Wir sind auch damit nicht einverstanden, daß städtischen Arbeitern und Angestellten, nur weil sie irgendwelchen Organisationen nicht angehören, die von der Stadtverwaltung sonst gewährte Teuerungszulage verweigert wird.

Wir verlangen gleiche Behandlung für alle Arbeiter und Angestellten! Achtet auf Euer Interessen und wählt die

Parteilose Wählervereinigung.

Ignaz Becker, Weberei-Saalmeister.

Sportler und Sportfreunde!

Am Sonntag, den 28. Januar 1951, sind in Ettlingen 12 Gemeinderäte zu wählen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der Sport im Ettliger Gemeinderat nicht ausreichend vertreten war. Es wurden deshalb mehrfach Beschlüsse gefaßt, die den Interessen der von uns vertretenen Sportarten nicht gerecht wurden. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, uns bei den politischen Parteien mehr Geltung zu verschaffen. Es ist auch gelungen, bei der Parteilosen Wählervereinigung Männer des Sports auf die Vorschlagslisten zu bringen, die die Voraussetzungen zur wirksamen Vertretung unserer Sportangelegenheiten garantieren. An jedem von uns liegt es nun, dafür zu sorgen, daß unsere Kandidaten auch gewählt werden.

Sportler und Sportfreunde, seht Euch die Wahlvorschlagslisten genau an, sorgt dafür, daß wenigstens ein Vertreter des Sports in Zukunft auf dem Rathaus Euer Interessen wahrnimmt. Wir treten dafür ein, daß der Ettliger Jugend genügend zweckmäßige Sportanlagen geschaffen werden. Seit Euch darüber klar, daß nur dadurch die Interessen des Sports gewahrt werden. Deshalb alle Stimmen der Sportler und Sportfreunde am 28. Januar nur der Parteilosen Wählervereinigung.

Jos. Bell, Gipsermeister.